

**Offenheit:  
Im Zentrum der  
Beachtung**  
Dossier ab Seite 17

**Innovation:  
Fein-Tuning bei der  
Mittelvergabe**  
Forschung Seite 3

**Comeback:  
Eine Legende kehrt  
zurück**  
Technologie Seite 7

**Anspannung:  
Zeitbomben der  
Zivilisation**  
Leben Seite 21

## Das Neue wagen

„Emergence – Die Entstehung von Neuem“ ist heuer das Thema beim Forum Alpbach. In der Energiepolitik sind neue Technologien dringend notwendig. Doch bei der Forschung zu Energieeffizienz und erneuerbarer Energie liegt Österreich nur im EU-Mittelfeld.

Margarete Endl

„Das Klima ist in aller Munde“, sagt Helga Kromp-Kolb. „Das Geld für die Klimaforschung müsste fließen. Doch nichts fließt! Überhaupt nichts!“ Die Forscherin steht in der Warteschleife für die Gelder, die der neu gegründete Klima- und Energiefonds in den nächsten Jahren ausschütten wird. Die Regierung hat für den Fonds 500 Mio. Euro an zusätzlichen Mitteln für heuer und die kommenden drei Jahre zugesagt. Wie viel davon die Forschung erhält, wird in den anlaufenden Verteilungskämpfen erstritten.

Österreich hat sich lange als Umweltmusterland gesehen. Bis diverse Statistiken das Land als bestenfalls Durchschnitt entlarvten. Angesichts steigender statt sinkender Kohlendioxid-Emissionen und der Aussicht, wegen nicht eingehaltener Verpflichtungen aus dem Kyoto-Vertrag Strafe zahlen zu müssen, haben sich die rot-schwarzen Politiker einen Ruck gegeben. Der Klima- und Energiefonds soll Schwung in die Umstellung auf erneuerbare Energien bringen.

### So viel Geld wie nie zuvor

Nun regiert Optimismus in der Energieforscherszene. „So viel Geld gab es noch nie“, sagt Andreas Indinger von der Österreichischen Energieagentur. Derzeit läuft bei der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) die Ausschreibung „Energie der Zukunft“. 20 Mio. Euro liegen bereit. Bei früheren Ausschreibungen gab es häufig nur fünf Mio. Euro an Förderung zu verteilen. Wobei einige vor allzu hoch geschraubten Erwartungen warnen. Es gebe zu viele Fantastereien, was der Klimafonds nun alles machen kann und soll – und ob nicht die jetzt vorhandenen Gelder in den Fonds eingerechnet werden. „Versprechungsmanie“ diagnostiziert Herbert Greisberger von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT).



Eine realistische Analyse tut not. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Österreich hinsichtlich der staatlichen Energieforschungsausgaben am unteren Ende jener 21 Länder, die Mitglied bei der International Energy Agency sind. 33,6 Mio. Euro steckte Österreich 2005 staatlicherseits in die Energieforschung. Das beinhaltet auch 3,3 Mio. für die Nuklearforschung.

International zieht die Nuklearforschung noch immer mehr Geld ab als die Forschung bezüglich erneuerbarer Energien. Über 1352 Mio. Euro verfügte Euratom von 2002 bis 2006 – gegenüber 890 Mio. EU-Geld für die übrige Energieforschung. Am meisten gibt Japan für die Nuklearforschung aus.

Doch auch bei der Forschung zu höherer Energieeffizienz und erneuerbarer Energie liegt Österreich nur im Durchschnitt der EU 15, gemessen am BIP. Klar abgehängt von Schweden, Finnland und der Schweiz, die in Europa führend sind. Schweden und Finnland stecken 0,04 Prozent des BIP in die nichtnukle-

are Energieforschung, Österreich nur 0,015 Prozent.

Solange der Ölpreis niedrig war, investierte man wenig in Energieforschung. Cool waren dagegen die Life Sciences.

### Schwerpunkt Biomasse

Auch in Österreich waren trotz heraufdräuender Energieprobleme die Energieforschungsausgaben in den vergangenen zehn Jahren konstant. Und inflationsbereinigt sogar um mehr als das Eineinhalbfache niedriger als in den Jahren 1978 bis 1985. Von den 33,6 Mio. Euro staatlicher Energieforschung flossen 2005 zwölf Mio. in erneuerbare Energien, 11,5 Mio. in Energieeinsparung, vier Mio. in Kraftwerke, Übertragung und Speicherung, 3,3 Mio. in Kernenergie, 2,3 Mio. in Querschnittstechnologie und 225.000 in fossile Energie.

Die Biomasse-Forschung erhielt drei Viertel der in erneuerbare Energie gesteckten Gelder, Fotovoltaik und thermische Sonnenenergie 16 Prozent. Windenergie wird in Österreich beinahe gar nicht erforscht. Ein

Bundesland hatte dafür knapp 30.000 Euro übrig, das waren 0,2 Prozent der Forschungsgelder für erneuerbare Energie.

Fortsetzung auf Seite 2

### Einmal geschenkt

Die Erde ist dem Menschen nur einmal geschenkt worden – das lernt jedes Kind in der Schule, überall in der Welt, unabhängig vom Kulturkreis, unabhängig von der Religion, unabhängig von der Nationalität. Und gläubig braucht man deshalb auch nicht zu sein. Dass die Erde ein einmaliges Geschenk ist, gilt immerhin als „Common Sense“. Auch China und Indien merken langsam, dass die ungezügelte Expansion einen hohen Preis hat. Was in der EU allerdings niemanden beruhigen darf. Innovationskraft ist mehr denn je gefragt. Nur dann werden Österreich und auch die EU im Weltkonzert eine bedeutende Rolle spielen. Nicht nur hinsichtlich Klima ist es fünf vor zwölf. Auch was die Vorbereitung des Landes mit Infrastruktur und den Umbau auf eine moderne Ökonomie betrifft, heißt es nun endlich anzupacken und nicht nur Lippenbekenntnisse abzugeben. Mit Spannung darf man heuer den Auftritt der „neuen“ Regierung beim Forum Alpbach erwarten. Eines ist klar: Das Forum Alpbach nur zur Nabelschau zu nutzen ist zu wenig. Die Menschen in diesem Land zu begeistern und mitzunehmen wird zur Pflicht.



Thomas Jäkle



### techno: logisch gründen

Wir finanzieren Ihre Idee

tecnet verhilft Ihren Forschungsergebnissen zum Durchbruch mit

- Patent- und Technologieverwertung,
- Gründerunterstützung,
- Venture Capital.



www.tecnet.co.at



Wir haben noch viel vor.